



Bergsturz



**Dieses Gefährdungsdossier ist Teil der nationalen Risikoanalyse
«Katastrophen und Notlagen Schweiz»**

Definition

Bergstürze gehören zu den gravitativen Massenbewegungen. Als Massenbewegungen gelten an der Erdoberfläche stattfindende, hangabwärts gerichtete Verlagerungen von Fels- und/oder Lockergestein unter der Wirkung der Schwerkraft. Diese können je nach Art des Erdmaterials und der physikalischen Eigenschaften sehr langsam und kontinuierlich (z. B. Rutschungen), aber auch sehr schnell (z. B. Bergstürze) ablaufen. Sie unterscheiden sich hinsichtlich Entstehung, Ablauf und Wirkungsweise und können in unterschiedlichen Bewegungsformen auftreten:

- **Sturzprozesse:** Schnelle Massenbewegungen, wobei das Material mehrheitlich frei fallend, springend oder rollend in die Tiefe stürzt (Steinschlag, Blockschlag, Felssturz, Bergsturz, Eisschlag).
- **Gleitprozesse:** Hangabwärts gerichtete Bewegungen von Fest- und/oder Lockergestein auf Gleitflächen (Rutschungen und Sackungen).
- **Fliessprozesse:** Hangabwärts gerichtete kontinuierliche Bewegungen von Lockermassen (Gerölle, Steine, Felsblöcke) in einer schlammigen Masse vermengt mit Bäumen und Sträuchern ohne Gleitflächen (Hangmuren, Schuttstrom, Bodenfliessen).

Das vorliegende Dossier behandelt einen **Bergsturz**. Von einem Bergsturz wird gesprochen, wenn sich eine grössere, mehr oder weniger kompakte Felsmasse «en bloc» aus der Felswand löst. Das Volumen beträgt dabei mehr als eine Million Kubikmeter Gesteinsmasse. Während des Sturzes oder beim Aufprall zerteilt sich diese Felsmasse in Blöcke und Steine. Bergstürze gehören zu den Sturzprozessen und unterscheiden sich von Felsstürzen durch das grössere Sturzvolumen und durch höhere Geschwindigkeiten.

Februar 2026



Inhalt

Ereignisbeispiele	3
Einflussfaktoren	4
Intensitäten von Szenarien	5
Szenario	6
Auswirkungen	8
Risiko	11
Rechtliche Grundlagen	12
Weiterführende Informationen	13

Ereignisbeispiele

Vergangene Ereignisse tragen dazu bei, eine Gefährdung besser zu verstehen. Sie veranschaulichen die Entstehung, den Ablauf und die Auswirkungen der untersuchten Gefährdung.

23. August 2017 Bondo GR (Schweiz)	Nach vorangegangenen Felsabbrüchen und Murgängen in den Jahren 2011 und 2012 kam es am 23. August 2017 an der Nordflanke des Piz Cengalo (3369 m ü. M.) im Kanton Graubünden zu einem Bergsturz. Rund 3 Mio. m ³ Gestein stürzten mit einer Geschwindigkeit von 250 km/h ins Tal. Dies führte zu einem unmittelbaren Murgang entlang der Bondasca, der den etwa 4 km entfernten Ort Bondo im Bergell erreichte und Teile des Dorfes zerstörte. Dank eines Warnsystems konnten die Anwohner/-innen rechtzeitig evakuiert werden. Trotzdem forderte das Ereignis 8 Menschenleben. Zudem wurden mehrere Gebäude beschädigt. Insgesamt wird von einer Schadenssumme in der Höhe von 41 Mio. CHF ausgegangen.
28. Juli 1987 Val Pola (Italien)	Aussergewöhnlich starke Niederschläge und eine vergleichsweise hohe Nullgradgrenze führten am 28. Juli 1987 am Pizzo Copetto im oberen Veltlin (Italien) zu einem Bergsturz. Rund 40 Mio. m ³ Gestein bildeten bis zu 90 m hohe Ablagerungen. Mehrere Dörfer wurden zerstört und der Fluss Adda zu einem See gestaut. Trotz vorgängiger Evakuierungen kamen rund 50 Menschen ums Leben, etwa 1500 wurden obdachlos. Es entstand ein Schaden von rund 400 Mio. EUR.
02. September 1806 Goldau SZ (Schweiz)	Infolge lang anhaltender Regenfälle lösten sich am 2. September 1806 an der Südflanke des Rossbergs im Kanton Schwyz rund 40 Mio. m ³ Gestein. Diese begruben innerhalb weniger Minuten das Tal zwischen Rigi und Rossberg unter einer 10 bis 50 m hohen Schuttschicht. Ausgelöst durch den Bergsturz kam es zu einer Flutwelle im Lauerzersee, die zu Schäden in den Dörfern Lauerz und Seewen führte. Bei dem Ereignis kamen 457 Menschen sowie zahlreiche Nutztiere ums Leben. Der Bergsturz verschüttete zudem mehrere hundert Wohnhäuser, Scheunen und Ställe. Die Schadensumme belief sich damals auf rund 2 Mio. CHF, was hochgerechnet heute in etwa 460 Mio. CHF entspricht.

Einflussfaktoren

Diese Faktoren können Einfluss auf die Entstehung, Entwicklung und Auswirkungen der Gefährdung haben.

Gefahrenquelle	<ul style="list-style-type: none"> – Geologische Disposition – Topografie (Hangneigung, Geländebeschaffenheit, vorhandene Gewässer, Vergletscherung etc.) – Volumen, Art und Geschwindigkeit der Sturzmassen – Anzahl der Ereignisse – Vorangegangene Ereignisse (kleinere gravitative Ereignisse, seismische Aktivitäten, Niederschlag, Frost, Destabilisierung Permafrost etc.) – Durch ein Ereignis ausgelöste Folgeereignisse (Murgang, Schuttstrom, Flutwelle, Dammbruch etc.)
Zeitpunkt	<ul style="list-style-type: none"> – Wochentag und Tageszeit (mit Folgen im Ausmass je nach Grösse und Aufenthaltsorten der Bevölkerung, Verfügbarkeit der Einsatzkräfte, Erreichbarkeit bei Warnungen etc.) – Jahreszeit (bedeutend für Bergung und Evakuierung sowie temporäre Unterbringung von Personen und Versorgung von Obdachlosen)
Ort / Ausdehnung	<ul style="list-style-type: none"> – Ausdehnung der Sturzmassen und der Folgeereignisse (lokal, regional) – Merkmale des betroffenen Gebiets (Bevölkerungs- und Bebauungsdichte, Exposition von Sachwerten und Infrastrukturen, Vorhandensein von Dämmen oder Stauanlagen etc.)
Ereignisablauf	<ul style="list-style-type: none"> – Vorhersagbarkeit des zeitlichen und örtlichen Auftretens und der Art und Intensität des Ereignisses (Gefahrenhinweise, Vorhandensein von Frühwarnsystemen, Vorwarnzeiten, Zeitpunkt der Kommunikation von Verhaltensempfehlungen etc.) – Art und Zustand von Schutzmassnahmen – Fluchtmöglichkeiten und Verhalten der Betroffenen – Vorbereitung und Einsatzbereitschaft der Einsatzkräfte – Verhalten und Reaktionsgeschwindigkeit von verantwortlichen Behörden – Reaktion der Bevölkerung und der Politik

Intensitäten von Szenarien

Abhängig von den Einflussfaktoren können sich verschiedene Ereignisse mit verschiedenen Intensitäten entwickeln. Die unten aufgeführten Szenarien stellen eine Auswahl vieler möglicher Abläufe dar und sind keine Vorhersage. Mit diesen Szenarien werden mögliche Auswirkungen antizipiert, um sich auf die Gefährdung vorzubereiten.

1 – erheblich

- Vorwarnung durch Frühwarnsystem und rechtzeitige Evakuierung
- Volumen Absturzmasse: 2 Mio. m³
- Geschwindigkeit Absturzmasse: bis zu 150 km/h
- Steile und schwer zugängliche Topografie
- Lokale Ausdehnung, ausserhalb Kernsiedlungsgebiet
- Folgeereignis: Murgang, ausgelöst durch den Bergsturz
- Werktags, tagsüber in der Nebensaison

2 – gross

- Ereignis ohne Vorwarnung
- Volumen Absturzmasse: 5 Mio. m³
- Geschwindigkeit Absturzmasse: über 150 km/h
- Steile und schwer zugängliche Topografie
- Lokale Ausdehnung, innerhalb Kernsiedlungsgebiet
- Folgeereignisse: Murgang, ausgelöst durch den Bergsturz. Stauung Talfluss durch die Absturzmassen.
- Werktags, tagsüber in der Hauptsaison

3 – extrem

- Ereignis ohne Vorwarnung
- Volumen Absturzmasse: mehr als 50 Mio. m³
- Geschwindigkeit Absturzmasse bis zu 200 km/h
- Steile und schwer zugängliche Topografie
- Regionale Ausdehnung, innerhalb Kernsiedlungsgebiet
- Folgeereignisse: Murgang, ausgelöst durch den Bergsturz. Stauung Talfluss durch Absturzmassen zu See, Bruch des entstandenen Dammes mit Flutwelle
- Wochenende, tagsüber in der Hauptsaison

Szenario

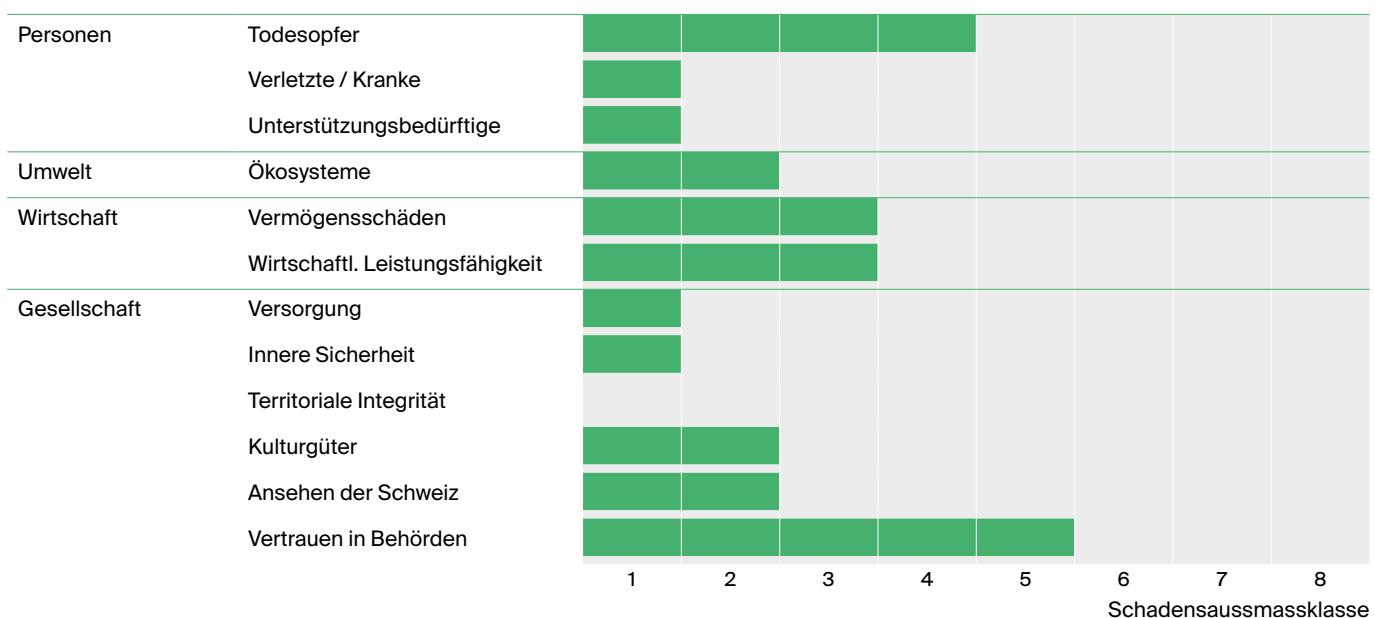
Das nachfolgende Szenario basiert auf der Intensitätsstufe «gross».

Ausgangslage / Vorphase	An drei aufeinanderfolgenden Tagen im Juli regnet es aussergewöhnlich viel. Auch die Wochen davor waren verhältnismässig nass. Auf die regnerische Periode folgt ein warmer, trockener Sommertag. Es sind viele Menschen in den Bergen unterwegs.
Ereignisphase	<p>Am frühen Nachmittag lösen sich 5 Mio. m³ Gestein aus der Felswand und stürzen mit bis zu 150 km/h Richtung Tal. Der Bergsturz kommt unerwartet. Es gibt kein Frühwarnsystem und damit keine Vorwarnung. Das durch den Bergsturz heruntergekommene Gestein rollt ins Tal und reisst zusätzlich herumliegendes Material (Geröll, Schutt und Erdmaterial) mit sich. Der ausgelöste Murgang breitet sich weitere 4 km talabwärts aus.</p> <p>Innerhalb kürzester Zeit entstehen im Transit- und Ablagerungsgebiet des Bergsturzes und des Murgangs grosse Schäden. Mehrere landwirtschaftlich genutzte Alpen sowie die Hälfte eines Bergdorfes mit rund 300 Einwohnenden werden vollständig durch die Gesteinsmassen verschüttet. Das Ereignis trifft die Menschen, die sich im Gebiet aufhalten, völlig unvorbereitet und es bleibt aufgrund der Geschwindigkeiten der Gesteinsmassen von teils über 150 km/h kaum Zeit für eine Flucht.</p> <p>In der betroffenen Region werden lebensnotwendige Versorgungsinfrastrukturen zerstört, darunter die Wasser- und Abwasserversorgung sowie Strom- und Kommunikationsleitungen. Zudem wird die Zufahrtsstrasse zum Dorf verschüttet. Auch wichtige überregionale Verkehrsinfrastrukturen, darunter eine Eisenbahnlinie, eine Kantonsstrasse sowie eine Starkstromleitung werden beschädigt. Dadurch wird das Bergdorf selbst sowie höher gelegene Dörfer mit total 1000 Einwohnenden von der Aussenwelt abgeschnitten und es kommt zu einem regionalen Stromausfall.</p> <p>Nach der Begutachtung des Bergsturzgebiets durch geologische Fachleute beginnen die Einsatzkräfte mit der medizinischen Versorgung und Evakuierung der Überlebenden sowie der Rettung und Bergung von Verschütteten. Ebenfalls evakuiert werden müssen Wanderer, denen der Bergsturz den Rückweg ins Tal versperrt hat und vulnerable und betreuungsbedürftige Personen aus den höher gelegenen Dörfern.</p> <p>Das heruntergekommene Gesteins- und Erdmaterial staut den Talfluss auf und es wird befürchtet, dass es zu einem Bruch des so entstandenen Dammes und einer Flutwelle kommen könnte. Präventiv wird ein tiefer gelegenes Dorf evakuiert, bis der Damm abgebaut werden kann und somit die Gefahr einer Überflutung beseitigt ist.</p> <p>Bevor die Aufräumarbeiten beginnen, verschaffen sich Behörden, Fachspezialisten und Betreiber der Verkehrs- und Versorgungsinfrastrukturen einen Überblick über das Ausmass der Zerstörung und die verbleibenden Risiken. Im Laufe der folgenden Tage kommt es mehrmals zu kleinen Felsstürzen, die das Dorf erreichen und die Aufräumarbeiten erschweren.</p>

Regenerationsphase	<p>Personen aus den betroffenen Dörfern dürfen erst in ihre Häuser zurückkehren, nachdem die geologische Situation geklärt ist, keine Gefahr von Folgeereignissen mehr besteht und ein Frühwarnsystem installiert ist. Dies dauert mehrere Wochen. Die Wiederherstellung der Infrastrukturen und Gebäude dauert Monate bis Jahre.</p> <p>Das Räumen der teils meterhohen Gesteinsmassen ist äusserst aufwändig. Bis die Kantonsstrasse provisorisch wiederhergestellt ist, sind weitreichende Umfahrungen notwendig. Verschüttete Häuser werden geräumt und stark beschädigte und zerstörte Häuser abgebrochen. Lebensnotwendige Versorgungsinfrastrukturen werden provisorisch wiederhergestellt. Bis zur vollständigen Wiederherstellung aller Infrastrukturen dauert es mehrere Monate, in einigen Fällen mehr als ein Jahr. Nach 6 Monaten kehrt für die Dorfbewohner allmählich die Normalität zurück.</p>
Zeitlicher Verlauf	<p>Die Ereignisphase des Bergsturzes dauert rund 10 Minuten. Der Murgang ereignet sich rund 20 Minuten nach dem Bergsturz. Die Gefahr einer Flutwelle durch einen Dammbruch des aufgestauten Talflusses setzt am 2. Tag ein, nachdem sich genug Wasser aufgestaut hat. Nachstürze ereignen bis zum 5. Tag nach dem Bergsturz.</p> <p>Nach rund 2 Wochen kann durch das Ausbaggern der Flussrinne und provisorische Bauten die Gefahr von weiteren Murgängen aus den Bergsturzablagerungen oder einer Flutwelle beseitigt und praktisch ausgeschlossen werden. Nach rund 2 Monaten kehren die Bewohner/innen in ihre Häuser zurück. Der vollständige Wiederaufbau aller Infrastrukturen dauert über ein Jahr.</p>
Räumliche Ausdehnung	<p>Von den Sturzmassen direkt betroffen ist ein Teil eines Bergdorfes sowie landwirtschaftlich genutzte Alpen. Die Sturzmassen haben eine Reichweite von rund 3 km, der Murgang von 4 km. Da diese Prozesse auch die Strasse und die Schiene verschütten, sind auch zwei höher gelegene Dörfer von der Aussenwelt abgeschnitten. Zusätzlich wird ein Dorf in tieferer Lage von einer Flutwelle bedroht, die eine potenzielle Reichweite von rund 10 km hätte.</p>

Auswirkungen

Um die Auswirkungen eines Szenarios abzuschätzen, werden zwölf Schadensindikatoren aus vier Schadensbereichen untersucht. Das erwartete Schadensausmass des beschriebenen Szenarios ist im Diagramm zusammengefasst und im nachfolgenden Text erläutert. Pro Ausmassklasse nimmt der Schaden um den Faktor drei zu.



Personen

Der Bergsturz und der darauf folgende Murgang zerstören mehrere landwirtschaftlich genutzte Alpen vollständig und verschüttet ein Bergdorf zur Hälfte. Eine Flucht ist aufgrund der fehlenden Vorwarnung sowie der hohen Geschwindigkeiten der Absturzmasse kaum möglich. Betroffen sind Einwohnende, Arbeitnehmende und Touristen und Touristinnen, die sich in der Region aufhalten. Rund 110 Menschen sterben, weitere 5 Personen werden lebensbedrohlich, 10 erheblich und 20 leicht verletzt.

Die Zufahrtsstrasse zum Dorf sowie zu den zwei höher gelegenen Dörfern wird durch den Bergsturz verschüttet, die Menschen sind von der Außenwelt abgeschnitten. Da die Gefahr für weitere Abstürze besteht, müssen die rund 150 Überlebenden aus dem direkt betroffenen Dorf mit Helikoptern notevakuiert werden. Zudem werden die 300 Personen aus dem von dem potentiellen Dammbruch bedrohten Dorf ebenfalls vorsorglich evakuiert.

Aufgrund der eingeschränkten Versorgung in den höher gelegenen Dörfern des Bergsturzes muss ein Teil der 1000 Einwohnenden evakuiert werden; 50 dieser Personen sind vulnerabel und betreuungsbedürftig. Auch Wanderer müssen aus dem Bergsturzgebiet ausgeflogen werden.

Insgesamt werden somit 550 Personen evakuiert und benötigen teilweise eine temporäre Unterkunft. Ein Grossteil der betroffenen Personen muss nur kurzzeitig von den Behörden untergebracht werden. Sie finden anschliessend eine Unterkunft bei befreundeten Personen oder Verwandten.

Für die direkt betroffenen Personen, Verwandten und Befreundeten der Verstorbenen sowie die Einsatzkräfte ist das Ereignis traumatisch und es müssen viele Menschen im Nachgang zum Ereignis psychologisch betreut werden.

Umwelt	<p>Umweltschäden entstehen insbesondere durch schädliche Bestandteile der verschütteten Häuser. Häuser, die Eternit enthalten, müssen unter Einhaltung besonderer Schutzmassnahmen geräumt werden. Beschädigte Heizöltanks führen zu lokalen Verunreinigungen des Quellwassers und des Talfusses; rund 7 km² Gewässer werden über 20 Jahre verschmutzt und es wird ein Grundwassermanagement eingerichtet.</p> <p>Zudem zerstören der Bergsturz und der Murgang 1 km² Schutzwald, der erst nach rund 50 Jahren seine ursprüngliche Schutzfunktion wieder erlangt.</p>
Wirtschaft	<p>Es entstehen erhebliche Kosten für die Ereignisbewältigung. Neben den Kosten für die Einsatzkräfte – insbesondere für die Helikopterflüge –, die Notunterkünfte und die Versorgung der Unterstützungsbedürftigen fallen hohe Summen für die Beseitigung von Gesteins- und Schuttmassen sowie den Wiederaufbau an.</p> <p>Der Bergsturz zerstört rund die Hälfte der 150 Gebäude des Bergdorfs vollständig. Zahlreiche weitere Gebäude weisen Schäden durch kleinere Gesteinsbrocken sowie Gesteinssplitter auf. Hinzu kommen weitere Schäden durch den Murgang und den aufgestauten Talfuss.</p> <p>Schäden verursachen der Bergsturz und seine Folgeereignisse auch an den Verkehrsinfrastrukturen, der Wasser- und Abwasserversorgung sowie an Strom- und Kommunikationsleitungen. Bis die Kantonsstrasse provisorisch wiederhergestellt ist, sind über mehrere Wochen weitreichende Umfahrungen mit überregionalen Auswirkungen auf die Wirtschaft notwendig. Eine zerstörte Starkstromleitung führt zu einem regionalen Stromausfall über das Bergsturzgebiet hinaus.</p> <p>Die Vermögensschäden inklusive die Kosten für die Bewältigung und Wiederherstellung belaufen sich auf insgesamt 200 Mio. CHF.</p> <p>Die Tourismusbranche in der betroffenen Region erleidet Einbussen aufgrund von ausbleibenden Feriengästen. Ebenfalls gibt es wirtschaftliche Einbussen infolge von Einschränkungen des Strassen- und Schienenverkehrs im betroffenen Gebiet. Dies führt zu einer Reduktion der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit von rund 200 Mio. CHF.</p>
Gesellschaft	<p>Es kommt zu Versorgungssengpässen in den folgenden Bereichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Lebensmittel: Die Menschen im vom Bergsturz direkt betroffenen Dorf werden evakuiert. Dies gilt jedoch nicht für die Personen in den beiden höher gelegenen Dörfern, mit Ausnahme der vulnerablen und betreuungsbedürftigen Personen. Diese Dörfer sind zwar nicht direkt durch den Bergsturz betroffen, jedoch aufgrund der verschütteten Zufahrtstrasse von der Aussenwelt abgeschnitten. Insgesamt müssen knapp 1000 Personen während zwei Monaten per Helikopter mit Lebensmitteln und Trinkwasser versorgt werden. – Trinkwasser: Das Trinkwasser in der Region wird durch das ausgelaufene Heizöl verschmutzt. Betroffen ist ein Teil der in der Region verbliebenen Bevölkerung (ca. 300 Personen). Es dauert rund 10 Tage bis Alternativen zur Verfügung stehen. Zwischenzeitlich müssen die betroffenen Haushalte mit Wasserflaschen versorgt werden. – Rettungswesen: Es kommt punktuell zur Überlastung des Rettungswesens bzw. die erschwerten Bedingungen stellen eine Herausforderung dar. – Strom: Da Schäden an Strommasten entstehen, sind rund 1000 Personen für fünf Tage ohne Strom, bis provisorische Notmasten errichtet werden können. – Telekommunikation: Obwohl es zum Teil Redundanzen gibt, kommt es wegen der Schäden an den Strom- und Kommunikationsleitungen zu einem lokalen Teilausfall der Kommunikation. Betroffen sind 1000 Personen während 2 Tagen. – Abfall-/Abwasserentsorgung: Der Bergsturz und der Murgang verursachen Schäden an Abwasserinfrastrukturen. Bis diese provisorisch wiederhergestellt werden können, dauert es 14 Tage. Betroffen sind rund 1000 Personen.

- Straßen- und Schienenverkehr: Die verschüttete Kantonsstrasse sowie die zerstörte Eisenbahnlinie führen zu Mobilitätseinschränkungen in der Region. Nach rund zwei Monaten ist die Kantonsstrasse provisorisch wieder befahrbar. Bis die Eisenbahnlinie wiederhergestellt ist, dauert es rund drei Monate.

Es werden Betretungsverbote verhängt. Diese umfassen das vom Bergsturz und Murgang betroffene Gebiet sowie das Gelände, das von einer Flutwelle überschwemmt werden könnten. Sicherheitskräfte stellen sicher, dass sich die Menschen an die verhängten Betretungsverbote halten und gewährleisten den Arealschutz.

Im Bergsturzgebiet werden mehrere Kulturgüter in der Dorfkirche beschädigt oder vollständig zerstört. Im potenziellen Überschwemmungsgebiet werden bewegliche Kulturgüter bestmöglich vorsorglich evakuiert.

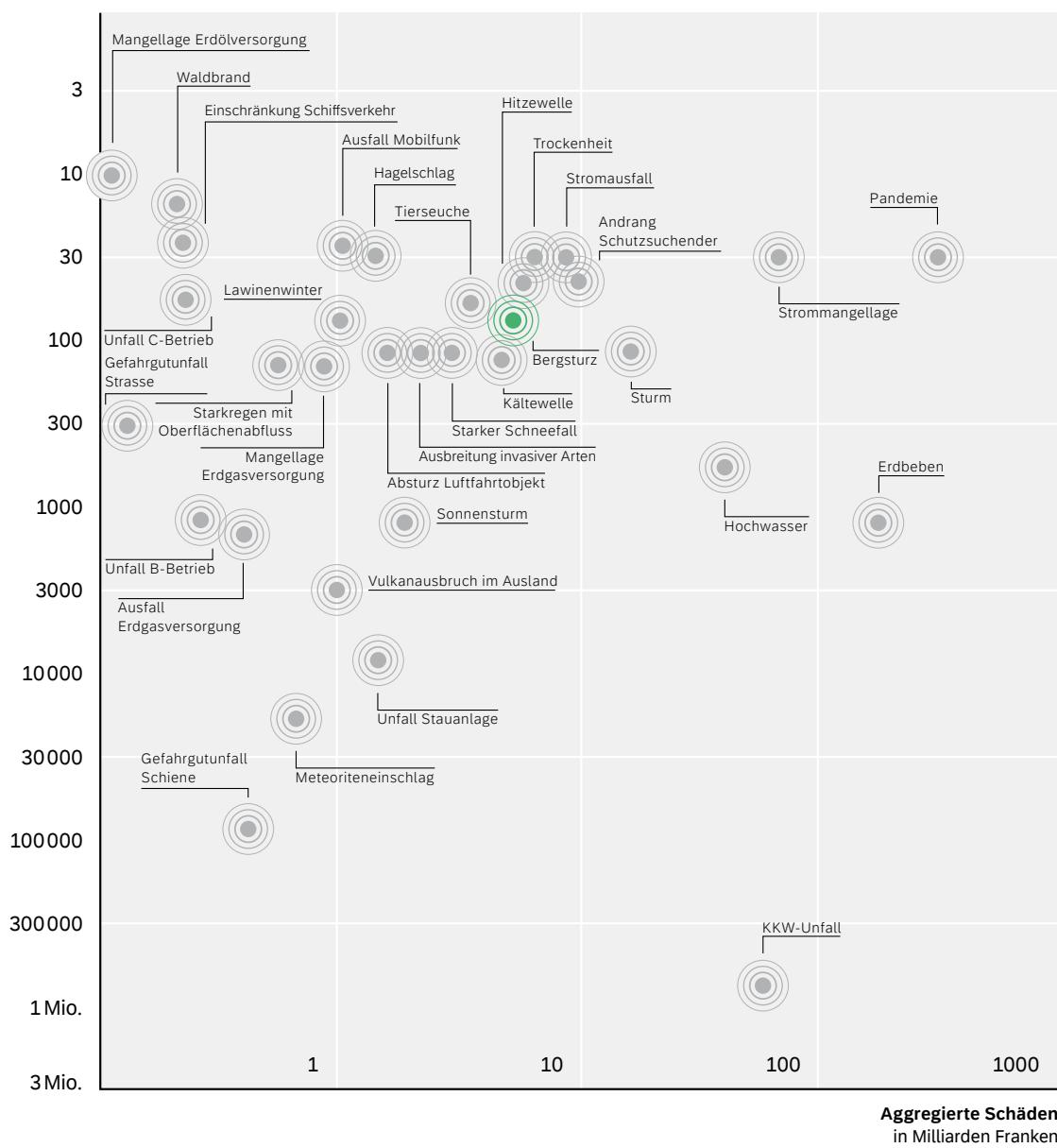
Da auch ausländische Touristinnen und Touristen betroffen sind, wird das Ereignis in den ausländischen Medien thematisiert und teils kritisiert, dass keine Vorwarnung erfolgte.

Trotz der professionellen Bewältigung des Ereignisses durch die Ereignisorganisationen und die schnelle Hilfe und Unterstützung der betroffenen Bevölkerung durch die zuständigen Behörden ist das Vertrauen in die Behörden, insbesondere infolge der hohen Zahl an Todesopfern und Verletzten, teilweise stark beeinträchtigt. In den Schweizer Medien wird über mehrere Wochen kritisch über das Ereignis und seine Folgen berichtet.

Risiko

Das Risiko des beschriebenen Szenarios ist zusammen mit den anderen analysierten Szenarien in einer Risikomatrix dargestellt. In der Risikomatrix ist die Eintrittswahrscheinlichkeit als Häufigkeit (1-mal in x Jahren) auf der y-Achse (logarithmische Skala) und das Schadensausmass aggregiert und monetarisiert in CHF auf der x-Achse (ebenfalls logarithmische Skala) eingetragen. Das Produkt aus Eintrittswahrscheinlichkeit und Schadensausmass stellt das Risiko eines Szenarios dar. Je weiter rechts und oben in der Matrix ein Szenario liegt, desto grösser ist dessen Risiko.

Häufigkeit
einmal in x Jahren



Rechtliche Grundlagen

Verfassung	– Artikel 52 (Verfassungsmässige Ordnung), 57 (Sicherheit), 58 (Armee), 118 (Schutz der Gesundheit), 173 (Weitere Aufgaben und Befugnisse) und 185 (Äussere und innere Sicherheit) der Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 18. April 1999; SR 101.
Gesetz	– Bundesgesetz über den Wasserbau vom 21. Juni 1991; SR 721.100 – Bundesgesetz über den Wald (Waldgesetz, WaG) vom 4. Oktober 1991; SR 921.0
Verordnung	– Verordnung über die Krisenorganisation der Bundesverwaltung (KOBV) vom 20. Dezember 2024; SR 172.010.8 – Verordnung über den Wasserbau (Wasserbauverordnung, WBV) vom 2. November 1994, SR 721.100.1 – Verordnung über den Wald (Waldverordnung, WaV) vom 30. November 1992, SR 921.01

Weiterführende Informationen

Zur Gefährdung

- Bundesamt für Umwelt (BAFU) (2023): Faktenblätter Gefahrenprozess, Sturzprozesse. BAFU, Bern.
- Bundesamt für Umwelt (BAFU) / Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) (2020): Einsatzplanung gravitative Naturgefahren. Leitfaden für Gemeinden. Version 1.0 Oktober 2020.
- Nationale Plattform Naturgefahren (PLANAT) (2018): Umgang mit Risiken aus Naturgefahren. Strategie 2018. PLANAT, Bern.
- Winkler, C. / Burchard, U. / Bründl, M. (2009): Risikokonzept für Naturgefahren – Leitfaden. Teil B: Anwendung des Risikokonzepts: Prozess Sturz. Vorläufige Version Februar 2009. PLANAT, Bern.

Zur nationalen Risikoanalyse

- Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) (2026): Sammlung der Gefährdungsdossiers. Katastrophen und Notlagen Schweiz 2025. BABS, Bern.
 - Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) (2026): Welche Risiken gefährden die Schweiz? Katastrophen und Notlagen Schweiz 2025. BABS, Bern.
 - Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) (2026): Methode zur nationalen Risikoanalyse. Katastrophen und Notlagen Schweiz 2025. Version 3.0. BABS, Bern.
 - Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) (2026): Bericht zur nationalen Risikoanalyse. Katastrophen und Notlagen Schweiz 2025. BABS, Bern.
 - Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) (2023): Katalog der Gefährdungen. Katastrophen und Notlagen Schweiz 2025. 3. Auflage. BABS, Bern.
-

Impressum

Herausgeber

Guisanplatz 1B

CH-3003 Bern

risk-ch@babs.admin.ch

www.bevoelkerungsschutz.ch

www.risk-ch.ch